

549 neue Corona-Fälle

LANDKREIS. Das Gesundheitsamt des Landkreises Marburg-Biedenkopf hat innerhalb eines Tages 549 neue Corona-Fälle registriert. Die Gesamtzahl der seit März 2020 bestätigten Corona-Infektionen liegt aktuell bei 40.935. Die vom Robert-Koch-Institut (RKI) angegebene Inzidenz für den Landkreis Marburg-Biedenkopf liegt derzeit bei 1031,3. Derzeit werden 43 Personen stationär im Krankenhaus behandelt (-1). Davon benötigen fünf Personen eine intensivmedizinische Betreuung (+1). Die durch das RKI ausgewiesene Hospitalisierungsinzidenz für Hessen liegt aktuell bei 6,5.

• Eine Übersicht über die bisher geplanten Impfaktionen des Gesundheitsamtes mit mobilen Teams finden Sie auf der Homepage des Kreises auf www.marburg-biedenkopf.de/impfangebote

CORONA-FÄLLE NACH KOMMUNEN

Stadt/Gemeinde	Infizierte
11.03.2022	
Amöneburg	181 (-1)
Angelburg	117 (+2)
Bad Endbach	332 (+2)
Biedenkopf	631 (+15)
Breidenbach	346 (+3)
Cölbe	305 (-7)
Dautphetal	556 (-15)
Ebsdorfergrund	387 (+3)
Fronhausen	186 (+7)
Gladenbach	518 (-4)
Kirchhain	700 (+5)
Lahntal	333 (0)
Lohra	282 (-1)
Marburg	3205 (+53)
Münchhausen	167 (0)
Neustadt	360 (+7)
Rauschenberg	181 (+3)
Stadtallendorf	844 (+1)
Steffenberg	113 (0)
Weimar	265 (+11)
Wetter	447 (-4)
Wohratal	75 (+1)
unklar	12 (+3)
Gesamt	10543 (+84)

Töpferien zeigen ihre Kunst

SICHERTSHAUSEN. Unter dem Motto „schauen – anfassen – staunen“ öffnen am Samstag, 12., und Sonntag, 13. März, von jeweils 10 bis 18 Uhr rund 500 Keramiker und Keramikerinnen bundesweit ihre Werkstätten. Ziel des Tags der offenen Töpferei ist es, Interessierten die Werkstätten, Studios und Ateliers sowie das Handwerk selbst näherzubringen. Im Landkreis beteiligt sich Verena Krezdorn in Sichertshausen an dem Aktionswochenende. In ihrem Atelier „Kunststücken“ versieht sie zarte Porzellangefäße mit Strukturabdrücken. Es gelten die aktuellen Corona-Bestimmungen.

• Mehr Infos und weitere teilnehmende Werkstätten auf der Website www.tag-der-offenen-toepferei.de



Notunterkünfte bieten Platz für tausend Menschen

Der Katastrophenschutz richtet Hallen in Dautphe, Marburg und Cölbe für Flüchtlinge aus der Ukraine her

Emir Aydogdu verlegte am Freitag den Boden in der Hinterlandhalle in Dautphe.

FOTOS: THORSTEN RICHTER

VON GÖTZ SCHAUB

DAUTPHE. Der Gießener Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich hatte es sich nicht nehmen lassen, am Freitag in der Frühe eine kleine Tour zu unternehmen, um den Mitgliedern des Katastrophenschutzes persönlich zu danken, dass sie es kurzfristig möglich machen, dass an drei Standorten im Landkreis Notunterkünfte für Menschen entstehen, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflohen sind. Die Vorgabe hatte es schon in sich. Es galt, Platz für tausend Menschen zu schaffen.

Ausgesucht wurden dazu die Hinterlandhalle in Dautphetal, die Großsporthalle am Marburger Georg-Gaßmann-Stadion, die Halle der Kaufmännischen Schulen und die Sporthalle in Cölbe. Mehr als 500 ehrenamtliche Einsatzkräfte aus dem ganzen Landkreis packen am Freitag und Samstag an, um den Auftrag des Landes zu erfüllen. Eingebunden sind die Katastrophenschutz-Löschzüge der Kommunen, das Technische Hilfswerk (THW) aus Marburg und Biedenkopf, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) mit den beiden Sanitäts- und Betreuungszügen, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) sowie die Technische Einsatzleitung und der Katastrophenschutz-Stab des Kreises. Der Kreisbrandinspektor begrüßte die Helfer in Dautphe mit einem lockeren „Hallo, ihr Roten, Weißen und Blauen.“

Er freute sich sehr, dass er sich wieder auf diese Männer

Helfer bauen in der Sporthalle im Georg-Gaßmann-Stadion ein Feldbett auf.



Die Aufbauarbeiten für die Notunterkünfte für bis 1000 geflüchtete Menschen aus der Ukraine begannen im Landkreis Marburg-Biedenkopf am Freitagmorgen, hier in der Hinterlandhalle in Dautphe.

und Frauen verlassen konnte. Dabei geht es keineswegs nur darum, Feldbetten aufzustellen. Ganz im Gegenteil. Es wird ganz bewusst mehr Aufwand betrieben, um den vor Krieg geflohenen Menschen, die nicht sofort eine Unterkunft finden, eine angenehme

➔ Mehr als 500 ehrenamtliche Einsatzkräfte aus dem ganzen Landkreis packen am Freitag und Samstag an.

Zwischenstation zu bieten. Deshalb werden in den Hallen, die noch einmal mit einem Boden ausgelegt wurde, Zelte gestellt, die etwas Abstand zu den nächsten garantieren und eine gewisse Privatsphäre möglich machen. Die sanitären Anlagen der Hallen werden ergänzt durch zusätzliche



Code scannen und Fotos und das Video dazu auf dem Handy ansehen

Toiletten- und Dusch-Container. In zusätzlichen vor den Hallen aufgebauten Zelten wurden Extra-Räume etwa für eine geregelte und ordentliche Essensausgabe geschaffen. Auch an Platz zum Spielen für die Kinder wurde gedacht. Neben Grundausstattungen für den täglichen Bedarf sollen auch ausreichend Steckdosen vorhanden sein, damit Handys geladen werden können und die Menschen so Kontakt zu Angehörigen und Freunden halten können. Dazu soll auch freies WLAN eingerichtet werden.

„Mein Dank gilt all den Helferinnen und Helfern, sei es ehrenamtlich oder hauptamtlich, die sich momentan selbstlos engagieren, um diese humanitäre Katastrophe zu lindern. Mit ihrem Einsatz tragen sie maßgeblich dazu bei, den geflüchteten Menschen aus der Ukraine ein Dach über dem Kopf anzubieten, wo sie in der nächsten Zeit versorgt werden und durchatmen können“, sagt Ullrich in Dautphe. Marian Zachow, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Marburg-Biedenkopf, stellte klar, dass es wichtig sei, den Menschen, die jetzt hierherkommen, möglichst viel Normalität zu bieten. „Es ist

unsere Aufgabe, sie ordentlich unterzubringen.“ Ullrich unterstützte dies. „Wir sehen in Gießen jeden Tag mehrere Hundert Menschen ankommen. Da ist es einfach unmöglich, allen sofort eine Wohnung vermitteln zu können. Deshalb brauchen wir diese Notunterkünfte.“ In Anbetracht der Kriegslage in der Ukraine geht Ullrich davon aus, dass sie länger benötigt werden.

Bei einem Ortstermin an der Notunterkunft in Marburg machten sich Marburgs Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies und der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow ein Bild vom Fortschritt der Arbeiten. Zachow dankte dem Oberbürgermeister für die schnelle und unbürokratische Zusammenarbeit. „Die Universitätsstadt hat hier in den vergangenen zwei Wochen

Aus dem Ruhestand in die Organisation

Dautphetal's Bürgermeister Bernd Schmidt gab die Marschrichtung vor. Es sei eine Selbstverständlichkeit, dass die Kommunen kooperieren und sich wie Dautphetal offen zeigen und die Flüchtlinge willkommen heißen. „Wir wollen ihnen hier schnell wieder ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.“ Während Timo Simmer, Abschnittsleiter beim Roten Kreuz, sich in der Hinterlandhalle um den Aufbau kümmerte, bereiteten sich Hans-Jörg Wagner und Jochen Koenemann darauf vor, die Einrichtung dann anschließend zu leiten. Koenemann ist eigentlich schon im Ruhestand, doch gilt er seit dem Flüchtlingsstrom 2015 als Experte in der Organisation. Als er vom Landkreis angefragt wurde, musste er nicht zweimal nachdenken, sondern stellte sich sofort zur Verfügung.

bereits mit ihren Hilfsangeboten tolle Arbeit geleistet und vieles Gutes getan. Jetzt müssen wir gemeinsam die weiteren Hilfsmaßnahmen auf den Weg bringen“, sagte Zachow. Oberbürgermeister Dr. Spies machte auf das Engagement ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer sowie Initiativen in der Stadt aufmerksam. „Die engagierten Menschen sind eine wichtige Säule der Hilfe und ein Zeichen gelebter Solidarität“, so Dr. Spies. Es werde deutlich, was geleistet werden könne, wenn verschiedene gesellschaftliche Akteure gemeinsam aktiv werden.

Ein Einsatzbefehl ohne Zeitangabe

Hintergrund des Einsatzbefehls ist der anhaltende Zustrom von Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine flüchten. Durch die Notunterkünfte, die jetzt unter anderem im Kreis Marburg-Biedenkopf eingerichtet werden, soll die Aufnahmekapazität der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen kurzfristig erweitert werden.

Die Notunterkünfte sollen für die Geflüchteten eine vorübergehende Zwischenstation für wenige Tage sein. Von dort soll

dann eine feste Unterbringung erfolgen. Der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow hofft, dass sich die Notunterkünfte zu einer „Drehscheibe“ entwickeln und niemand länger als fünf bis zehn Tage dort verbringen muss. „Ziel ist es, den Menschen für die Zeit, die sie in einer Notunterkunft verbringen, Ruhe, ein Dach über dem Kopf, einen warmen und trockenen Platz zum Schlafen, Verpflegung sowie Wasch- und Sanitäreinrichtungen zu bieten“, sagte Kreisbrandinspektor Lars Schäfer.